

das zermahlene Getreide durch das Mehllloch in den Beutel läuft. Häufig jedoch wird der Lauf vom Tischler gefertigt; in diesem Falle hat er weder eine konische, noch eine runde Form, sondern er wird oben und unten gleich weit und achteckig, wie in Fig. 21., gemacht. Die Weite des Laufes ist schwierig anzugeben; am besten ist es, wenn man ihn oben etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$, unten aber 3 bis 4 Zoll von dem Steine abstehen läßt (Fig. 4.).

IV. Der Beutelfasten.

§. 16. Der Beutel- oder Mehlfasten (Fig. 22.) ist 6 Fuß lang, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß breit und 7 bis 9 Fuß hoch, je nachdem das Werk stark oder schwach angelegt wird. Die Höhe seiner Füße oder Stollen, auch Docken genannt, richtet sich nach der Höhe des Mühlengerüstes, indem man den Mehlfasten jedesmal so hoch fertigt, daß er, wenn er gestellt wird, über den Beutel geht, der dann vor dem Mehllloch befestigt wird (Fig. 2. u. 4.).

Man verwendet zu dem Beutelfasten gewöhnlich $\frac{5}{4}$ zöllige fichtene, kiehnene oder eichene Bretter; wenn man kein eichenes Holz hierzu bekommen kann, muß man wenigstens gutes kerniges kiehnenes wählen, indem gerade dieser Theil der ganzen Mühle am meisten der Fäulniß ausgesetzt ist, besonders wenn das Werk fortwährend im Gange erhalten werden muß. Die Füße oder Stollen a des Kastens werden 4 bis 5 Zoll im Quadrat stark gemacht (Fig. 23.) und mit Falzen b versehen, so daß man die Seitenwände in die Falzen einschieben kann; die Wände werden außerdem noch mit Zapfen c (Fig. 23.) versehen, die man dann in die Stollen einzapft. Die vordere und die Seitenwände werden besonders gespundet und mit Leisten h versehen (Fig. 22.). Die hintere Wand dagegen wird von außen nur an die Stollen a festgenagelt; auch der Boden wird besonders verbunden, mit einer oder zwei Leisten versehen und von unten auf die Seitenwände genagelt. Der größeren Festigkeit wegen zieht man zwischen den vordern und hintern Stollen noch Kiegel d (Fig. 24.) ein; und da der Boden des Mehlfastens eben nicht viel auszuhalten hat, auch nicht von der Masse so an-

gegriffen wird, kann derselbe bloß geleimt und mit den Leisten verbunden werden. Die Decke hingegen wird jedesmal gespundet und auf den Kasten festgenagelt. Man versteht letzteren nach vorn und an den Seiten, theils der Festigkeit wegen, theils auch um ihn dadurch zu verzieren, noch mit einer Leiste e (Fig. 22. u. 24.), die gesimsartig wird. Endlich erhält der Beutelfasten noch an seinen zwei langen Seiten (Fig. 22.) zwei Oeffnungen f, theils, um das Beuteltuch hineinzuhängen oder herauszunehmen, theils auch, um das Mehl herauszuziehen. Es wird in der Regel $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß lang und $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch gemacht und mit einem Vorhange von Leinwand verhängt, welcher Schweißtuch genannt wird. Unter diesem Loche f bringt man noch eine kleine Oeffnung an, welche mit einem Schieber g (Fig. 2. u. 22.) verschlossen wird; vor diese werden die Säcke an Haken gehängt, um das Mehl aus dem Beutelfasten hinein zu ziehen.

In der vorderen Wand des Beutelfastens (Fig. 24.) wird noch ein rundes Loch k gearbeitet, welches zum Durchstecken und Befestigen des Beutels dient, und welches man entweder mit einer Binde i (Fig. 22.) oder mit dem sogenannten Schroff L (Fig. 24.) versteht, um das Beuteltuch mehr oder weniger anspannen zu können. Um aber den Schroff L zu befestigen und dem Beutel seine gehörige Lage zu geben, werden vorn an dem Beutelfasten zwei Leisten ii (Fig. 24.), die einen Falz haben, befestigt, in welchen der Schroff auf und nieder bewegt werden kann, je nachdem man den Beutel mehr oder weniger anspannen will. Der Schroff selbst ist 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß lang oder hoch, 16 Zoll breit und $1\frac{1}{2}$ Zoll stark. Die eiserne Kramme n wird über den Bügel gelegt, damit der Beutel im Loche festsetze; unten hat die Kramme Oesen mm, durch welche sie an dem Schroff befestigt ist, oben bei o aber wird sie nur mit einem Splinte verriegelt. Damit aber der Schroff in der bestimmten Lage bleibe, wird er an der Seite mittelst einer Schraube befestigt.

In den Mühlen der Provinz Sachsen, wo das Schrot aus dem Beutel gerade herunter auf den Fußboden fällt, hat der Beutelfasten keinen Vorkasten; damit aber dann das Schrot nicht unter den Beutelfasten laufe, werden die vorderen Stollen desselben mit einem Bretterverschlage versehen. In der Mark Brandenburg und an anderen Orten, wo die Mahlgäste selbst

mahlen, bringt man kleine Vorkasten a (Fig. 24.) an, in welche das Schrot aus dem Beutel fällt. Man läßt dann den Boden des Beutelfastens gleich so lang (Fig. 22.), daß der Boden des Vorkastens mit dem Beutelfasten ein Ganzes bildet. Die Seitenwände werden eingezapft und die vordere Wand mit den Seitenwänden zusammengezinkt. In der vorderen Wand erhält der Vorkasten noch ein Loch N (Fig. 24.), durch welches das Schrot in Gefäße oder in daran gehängte Säcke läuft. Die Länge des Vorkastens beträgt in der Regel 16 bis 18 Zoll, und die Seitenwände werden schräg zugearbeitet.

Der Mehlbeutel.

§. 17. Das Beuteltuch wird gewöhnlich von Wolle oder Seide gefertigt; die Länge richtet sich nach der des Beutelfastens und muß mehr als 6 Fuß betragen, indem es nicht gerade, sondern schräg (Fig. 4.) angebracht wird und vorn noch etwas heraustreten muß. Die Breite des Beutels beträgt in der Regel 10 Zoll; letzterer besteht überhaupt aus dem von Rindsleder gefertigten Gerippe und dem in dieses genähten Beuteltuche (Fig. 25. A u. B). Er besteht ferner aus dem hinteren und vorderen Stoße oder den Kappen a a und den beiden Riemen b b. An den Riemen sind die Ohren c c befestigt, in welche die Arme der Sietegabel greifen (Fig. 1. u. 4.). Der vordere Riemen d dient zum Anhängen des Beutels an die Winde des Beutelfastens (Fig. 22.). In die beiden Kappen a a, die man 6 bis 9 Zoll lang fertigt, werden schwache Ringe (Fig. 26.) von 9 bis 10 Zoll Durchmesser eingenäht, welche zur Befestigung des Beutels dienen. Dem obern Ringe giebt man bisweilen eine Aechtige Form (Fig. 27.). Um die Ohren c c (Fig. 25.) zu befestigen, bedient man sich häufig der Schrauben oder Nietnägeln; am besten halten dieselben jedoch, wenn sie angenäht werden, und man bringt sie auf ein Drittel der Länge des Beutels, von oben gerechnet, an. Die Anfertigung des Beutels selbst geschieht in der Regel von den Riemern; der Müller muß jedoch eben so wie diese denselben anfertigen und ausbessern können, wozu er sich dann der Beutelbank (Fig. 25.) bedient.

Wie der Beutel in den Mehlfasten und an der Mehlbank befestigt wird, ist in Fig. 4. deutlich zu machen gesucht worden.